

Das Spital Limmattal rutscht in die roten Zahlen

Warum der Spitalverband mit seinen Finanzen trotzdem zufrieden ist und wie viel das neuste Bauprojekt kostet.

David Egger

Ob Stadtspital, Unispital oder Kinderspital in Zürich, ob Kantonsspital Winterthur oder Spital Wetzikon: Alle haben sie in letzter Zeit tiefrote Zahlen vermeldet. Insofern war es zu erwarten, dass auch der Spitalverband Limmattal an seiner Delegiertenversammlung eine rote Rechnung präsentiert. Und so kam es denn auch am Mittwochabend.

Das Akutspital allein schrieb 2023 rund 5,27 Millionen Franken Verlust. Das Pflegezentrum machte ein Minus von 60 000 Franken. Einzig der Rettungsdienst schrieb einmal mehr schwarze Zahlen: Er macht rund 270 000 Franken Gewinn. Summa summarum ergibt das einen Jahresverlust für den Spitalverband Limmattal von 5,06 Millionen Franken. Zum Vergleich: 2022 erzielte der Spitalverband noch einen Gewinn von 3,1 Millionen Franken.

Das Personal hat mehr gekostet

In einer Mitteilung begründet das Spital den aktuellen Verlust mit «relevanten Teuerungseffekten», «erhöhtem Personalaufwand» und damit, dass sich die Erträge nicht wie erwartet entwickelt hätten. Die Delegiertenversammlung hat die Jahres-



Das Spital Limmattal macht zwar über 5 Millionen Franken Minus, kann dies aber im Gegensatz zu anderen Spitälern verkraften.

Bild: zvg/Spital Limmattal

rechnung am Mittwoch genehmigt. Dem Spital-Zweckverband gehören ausser Uitikon alle Gemeinden des Bezirks Dietikon sowie Dänikon im Furttal an. Sie müssen trotz des Millionen-Minus keine Löcher stopfen. Dies dank der «finanziellen Stabilität des Spitalverbands», wie das Spital mitteilt. Sprich: Der Spitalverband hat selber genug grosse Geld-Pölsterchen. Im Gegensatz zum Beispiel zum Spital Wetzikon, das es am Kapitalmarkt nicht mehr schafft, Geld aufzunehmen. Beim «Limmi» hingegen lief 2023 eine Anleihe von 100 Millionen Franken aus, die erfolgreich zurückgezahlt werden konnte: 70

Millionen dank eines neuen Festdarlehens und 30 Millionen Franken aus eigenem Spital-Geld.

Nur im Pflegezentrum steigen die Fallzahlen

Als positiv wertet das Spital die sogenannte Ebitda-Marge. Diese finanzielle Kennzahl liegt derzeit bei zahlreichen Spitälern unter 7 Prozent, derweil jene des «Limmi» 2023 nur auf 7,3 Prozent gesunken ist. Beachtlich ist der Rückgang gleichwohl. Denn 2022 betrug sie noch 10,6 Prozent und 2021 lag sie sogar bei 11,9 Prozent. Der Umsatz blieb 2023 übrigens gleich hoch wie 2022: nämlich wiederum rund

226 Millionen Franken. Die Fallzahlen bewegen sich ebenfalls etwa im gleichen Rahmen wie im Vorjahr. Das Spital zählte letztes Jahr 12 500 stationäre Patientenfälle (2022: 12 780). Ambulante Konsultationen waren es 287 343 (284 550). Das Pflegezentrum zählte 44 844 Pflegetage (42 213). Der Rettungsdienst hatte 7138 Einsätze (7507). Per Ende 2023 zählte das «Limmi» 1637 Mitarbeitende (1577). Und schliesslich erblickten letztes Jahr 1023 Babys im Spital Limmattal das Licht der Welt (1058).

So will das Spital auf das Minus reagieren

Um künftig wieder bessere Finanzen präsentieren zu können, hat sich das Spital verschiedene Massnahmen überlegt. So soll, um Kosten zu sparen, das Bettenmanagement saisonaler und agiler werden. Zudem ist eine «Sortimentsstraffung» vorgesehen und beim Einkauf soll besser verhandelt werden. Auch Arbeitsplatzattraktivität und mehr Personalmarketing werden als Massnahmen genannt, um Kosten zu sparen. Denn Festangestellte kosten weniger als Temporärmitarbeitende. Um die Erträge zu erhöhen, will das Spital sein Austrittsmanagement optimieren und den Anteil Belegärz-

te steigern. Weiter will das Spital attraktiver für Zusatzversicherte werden, die ambulanten Bereiche fördern und sein Marketing intensivieren. Zudem will das Spital in den Tarifverhandlungen den Druck wesentlich erhöhen.

Die Delegiertenversammlung am Mittwoch hat auch verschiedenen Änderungen am Personalreglement zugestimmt. Unter anderem beträgt nun ab 1. Juni die Kündigungsfrist nach der Probezeit für alle Mitarbeitenden einheitlich mindestens drei Monate. Zudem werden die befristet eingeführten Bonuszahlungen für Mitarbeitende nun fix. Zur Erinnerung: Jedes Halbjahr, in dem das Spitalverband den budgetierten Gewinn um einen bestimmten Betrag überschreitet, erhalten alle Mitarbeitenden 1200 Franken pro 100-Prozent-Pensum. Weiter hat die Delegiertenversammlung das neue Arbeitszeitreglement genehmigt. Dieses war vorher Teil des Personalreglements, neu ist es von diesem abgekoppelt.

Weiter sagte die Versammlung Ja dazu, die sogenannten strategischen Freiflächen im Spitalgebäude nun auszubauen. Dafür wurde ein Investitionskredit von 4,8 Millionen Franken bewilligt. Das Spitalgebäude war 2018 eröffnet worden.